



Kartenprojekt

KLEINE POST

12 Künstler*innen, 12 Karten, 12 Botschaften

Versand: Oktober 2020

Imayna Caceres, Nikolaus Gansterer, Thomas Geiger, Anne Glassner, Sabine Groschup, Manfred Grübl, Daniel Hafner, Andrea Lüth, Maja Osojnik, Steffi Parlow, Viktoria Tremmel und Urban Subjects

Mit dem Projekt KLEINE POST setzt die Kunst in öffentlichen Raum Niederösterreich ein Zeichen der Solidarität für all jene, die in der Zeit der Pandemie besondere Herausforderungen zu meistern haben. COVID-19 hat das Leben aller Menschen auf den Kopf gestellt. Versorgung, Beruf, soziales Miteinander – grundlegende Säulen unseres Alltags waren von einem Tag auf den anderen nicht mehr selbstverständlich. Die Pandemie ist eine kollektive Erfahrung, die sich jedoch individuell anders auswirkt. Sie hat unseren Blick auf das Zusammenleben, auf die Bedeutung von Arbeit an sich und im Speziellen auf „systemerhaltende“ Berufe und damit auf die Verwundbarkeit unserer Systeme verändert.

Die KLEINE POST möchte stellvertretend für die vielen Einzelnen einen Teil der in Niederösterreich lebenden und tätigen Menschen mit einem Zeichen der Aufmerksamkeit und Wertschätzung erreichen. Das achtköpfige Gutachter*innengremium von Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich hat 12 in Österreich lebende Künstler*innen eingeladen, für Personengruppen ihrer Wahl je eine Karte zu gestalten, die eine Botschaft der Anerkennung, Fürsorge und Solidarität sein soll oder zum Gedankenaustausch über diese für uns alle fordernde Zeit einlädt.

In jede Karte sind ganz unterschiedlich persönliche Überlegungen, Eindrücke und Empfindungen eingeflossen. Dementsprechend vielfältig sind die teils mitfühlenden und nachdenklichen, teils humorvollen und aufheiternden, immer aber vielschichtigen Ergebnisse. Die Karten wurden anders als klassische Postkarten in DIN A5 und einem stärkeren Karton produziert, um eine besondere Haptik zu erzeugen. Es wurde den Künstler*innen dabei überlassen, ob sie Vorder- und Rückseite für ihren Entwurf verwenden, einige Karten sind bewusst zum Weitergeben bzw. –senden gedacht.

Zu den Adressat*innen gehören u. a. Personal und Patient*innen von Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Psychosozialen Zentren, Hausärzt*innen, Sanitäter*innen, Postbot*innen und Paketlieferant*innen, Lehrer*innen, Asylsuchende sowie Menschen aus sogenannten Risikogruppen.

Die Karten werden mit Hilfe unterschiedlicher Institutionen – u. a. der Post, des Roten Kreuzes, des Samariterbunds, der NÖ Landesgesundheitsagentur, der Psychosozialen Zentren gGmbH, des Erstaufnahmезentrums Traiskirchen oder der Landesberufsschulen – verteilt. Einige der Karten werden in mehreren Gemeinden, wie St. Pölten, Krems oder Waidhofen an der Ybbs an verschiedenen Orten für Interessierte zur Mitnahme aufliegen.

Wir danken allen Institutionen und Gemeinden für ihre Unterstützung!

Gutachter*innengremium: Rafael Ecker (Geschäftsführer „NÖ KREATIV GmbH“), Silvia Eiblmayr (Kunsthistorikerin), Petra Eichlinger (Baudirektion, Amt der NÖ Landesregierung), Marlene Hausegger (Künstlerin), Peter Kozek (Künstler), Lilli Lička (Landschaftsarchitektin), Heidi Pretterhofer (Architektin), Anton Lederer (Kurator, Leiter < rotor > Graz)



KLEINE POST – die Kartenprojekte im Überblick

IMAYNA CACERES
Canciones Relato, 2020
(Song Story/Erzählung Lied)

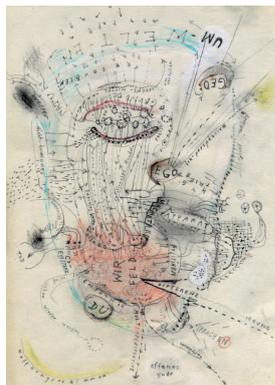
Mittels poetischer Zeichnungen verleiht Imayna Caceres ihren Gedanken und Gefühlen Ausdruck. Dabei geht es um menschliche Beziehungen und die Bedeutung medizinischer wie sozialer Berufe, aber auch um unseren Umgang mit der Welt und ihren Ressourcen. In ihren Augen zeigt Covid-19 sehr deutlich, wie abhängig wir sowohl von anderen Menschen als auch von der Natur sind, und wie fragil diese Verhältnisse gerade in Krisenzeiten sind. Beides müssen wir schützen und mit großem Respekt behandeln.



Imayna Caceres, geboren in Peru, lebt und arbeitet in Wien, ist eine Künstlerin, Schriftstellerin und Kuratorin, deren Arbeit sich auf die Sinnfindung in der Gemeinschaft bezieht, das kulturelle Erbe ihres Herkunftslandes in den Anden aufgreift und Praktiken der Erneuerung zur Durchsetzung sozialer Gerechtigkeit einbezieht. Sie studierte Soziologie und Medienkommunikation in Lima und Bildende Kunst sowie Kunst- und Kulturwissenschaften an der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie ist Teil von *Trenza* und des Kollektivs *Antikoloniale Interventionen* in Wien. www.imaynacaceres.com

Adressat*innen: Krankenhaus- und Pflegepersonal

NIKOLAUS GANSTERER
ja wie wollen wir unser zusammen leben gestalten?, 2020



In seiner künstlerischen Arbeit beschäftigt sich Nikolaus Gansterer mit grundlegenden Fragen der Wahrnehmung und damit verbundener Formfindung. Wie lassen sich Phänomene und ihre Dynamiken überhaupt fassen, wie übersetzen? Welche Form hat das Zu-einander, aber auch das Gegen-einander oder ein potientes Mit-einander? Die Zeichnung ist ein Versuch, unserem vagen Bild vom Virus, dessen „Auslösern“, Auswirkungen und Konsequenzen Raum zu geben - ohne oben und unten, sondern im ständigen Wechsel begriffen, wie unsere Standpunkte, die sich gerade jetzt in vielfacher Bewegung befinden. Eine künstlerische Aufforderung, über unser Leben nachzudenken. Die Karte „folgt keiner fixen Leserichtung, sondern markiert Spannungsfelder, Denkachsen, Konfliktzonen, fordert Perspektivenwechsel“. Nikolaus Gansterer

Nikolaus Gansterer, geboren in Klosterneuburg, lebt und arbeitet in Wien, beschäftigt sich damit, Prozesse aus kulturellen und wissenschaftlichen Kontexten abzubilden und unsichtbare Beziehungsgeflechte sichtbar zu machen, wobei die Zusammenhänge zwischen Zeichnen, Gedankenprozess und Aktion eine wesentliche Rolle spielen. In seiner Arbeit konzentriert er sich darauf, diese entstehenden Prozesse zu kartieren und ihre immanenten Strukturen der Vernetzung zu entfalten, wobei er die imaginäre Schwelle zwischen Natur und Kultur, Kunst und Philosophie hinterfragt. www.gansterer.org

Adressat*innen: an alle Interessierte

THOMAS GEIGER

Katzenbilder sind der Kitt der Gesellschaft*, 2020

(*Daniel Schulz, Der Standard, 20. März 2011)



Die Karte von Thomas Geiger ist zunächst ein humorvoller Kommentar auf die Tatsache, dass Katzenbilder allseits beliebte Sujets in den sozialen Netzwerken sind. Man kann in der Regel davon ausgehen, dass sie auf Sympathie stoßen bzw. positive Gefühle erzeugen. Die Idee, Post an Postbot*innen und Paktlieferant*innen zu senden, hat ebenfalls eine Portion Humor, basiert aber auf der ernst gemeinten Dankbarkeit diesen Menschen gegenüber, die während des Lockdowns eine Verbindung zur Außenwelt waren, auf die man sich verlassen konnte. Sie stellten ein Minimum an Normalität im Sinne eines tatsächlichen Austausches her in einem ansonsten auf den Kopf gestellten Alltag. Und weil Geiger dieses Gefühl der Dankbarkeit und Solidarität als elementare Säulen einer Gesellschaft begreift, will er die Empfänger*innen seiner Karte animieren, sich ebenfalls zu überlegen, wem gegenüber sie dankbar sind – und somit eine „Kette des sozialen Zusammenhalts“ (Geiger) erzeugen.

Thomas Geiger, geboren in Lörrach, Deutschland, lebt und arbeitet in Wien, ist ein interdisziplinär arbeitender Künstler. Seine Werke schaffen mittels Performance, Skulptur und Sprache fragmentarische Bühnen und spielerische Situationen, die zwischen öffentlichen, privaten und institutionellen Räumen vermitteln. Er hat ein spezifisches Interesse daran, der Vergangenheit eine Stimme zu geben, um eine neue Wirkung auf die Gegenwart zu entfalten. Seine Arbeiten werden international in Museen, Galerien, Festivals und öffentlichen Räumen gezeigt. www.twgeiger.de

Adressat*innen: Postbot*innen, Paketlieferant*innen

ANNE GLASSNER
Spaziergang mit Matratze, 2020
Digitale Fotografie (Foto: Christian Prinz)

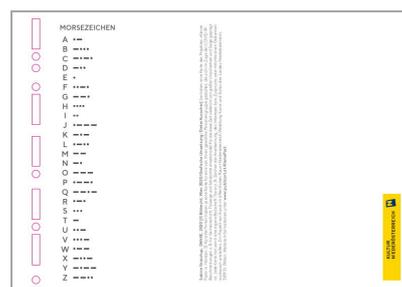
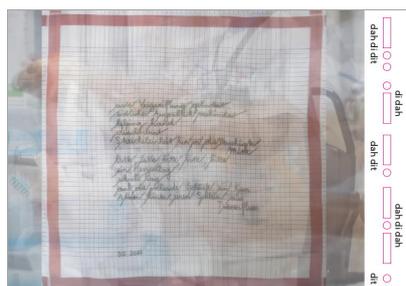
Während des Lockdowns begann die Künstlerin Anne Glassner einen *Dialog* mit ihrer Matratze. Die Erforschung des Objektes führte zu einer Vielzahl von fotografischen Arbeiten performativer Settings im privaten wie auch im öffentlichen Raum. Für KLEINE POST hat sie eine der entstandenen Fotoarbeiten ausgewählt, um sie an Ärzt*innen sowie Krankenhaus- und Pflegepersonal zu adressieren, die in dieser Zeit außerordentlich gefordert waren. Unermüdlich im Einsatz zu helfen und zu unterstützen, wird leicht übersehen, wie groß der Druck ist und welche Verantwortung sie tragen. Dabei sind auch sie Menschen, die mit den gleichen Herausforderungen der Pandemie leben müssen, wie alle anderen. Das Motiv ist ein Angebot für ein mögliches inneres Bild, einen kurzen nach innen gekehrten Weitblick, ein kurzes Durchatmen, einen Moment der Stille – und dann geht es weiter.



Anne Glassner, geboren in Wien, lebt und arbeitet in Wien, ist bildende Künstlerin und Performerin. Ihre Performances, Videos, Installationen und Zeichnungen setzen sich mit intensiven Beobachtungen wiederkehrender, alltäglicher oft banaler Handlungen auseinander. Die Thematik des Schlafes ist seit einiger Zeit ein zentraler Punkt ihrer Interventionen. In ihren Arbeiten verwischen sich die Grenzen zwischen Kunst und Leben sowie Fiktion und Realität. Fragen der Selbst- und Fremdwahrnehmung, Schnittmengen von Intimität und Öffentlichkeit werden aufgeworfen. www.anneglassner.at

Adressat*innen: Allgemeinärzt*innen sowie Krankenhaus- und Pflegepersonal

SABINE GROSCHUP
DANKE, 2020



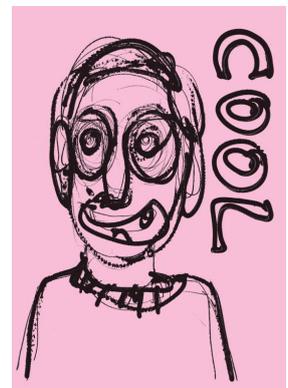
Die Karte DANKE der Künstlerin, Filmemacherin und Autorin Sabine Groschup ist eine Verdichtung verschiedener Bild- und Zeichenebenen. Jede Schicht – Poesie, Stickerei, Fotocollage, Morsezeichen – drückt in anderer Form, in bildlicher wie haptischer Qualität, jenen Dank aus, den die Künstlerin dem Personal der Landeskliniken und Sanitäter*innen gegenüber ausdrücken möchte. Alle Ebenen gemeinsam sind ein Sinnbild für die Fülle an individuellen Erfahrungen in Notsituationen, in denen wir Hilfe erhalten. Sehr oft sind diese Menschen der Grund, warum sich Angst in Hoffnung verwandelt. Von der persönlichen Geschichte über die Lautmalerei bis hin zum taktilen Moment – Dank lässt sich in viele Formen gießen.

Sabine Groschup, geboren in Innsbruck, lebt und arbeitet in Wien, bewegt sich seit über dreißig Jahren in einem weiten künstlerischen Aktionsfeld zwischen bildender Kunst, Film und Literatur. Die Lassnig-Schülerin arbeitet als bildende Künstlerin gattungsübergreifend und ist mit Videokunst, Textil- und Textarbeiten, Raum- und Klanginstallationen, Malerei und Fotografie international präsent. Als Filmemacherin zählt sie zu den renommiertesten Vertreter*innen des künstlerischen Animationsfilms, realisiert aber auch Experimentalfilme und Dokumentationen. Als Schriftstellerin ist sie fiktionale Erzählerin, aber auch Lyrikerin und Essayistin. www.sabinegroschup.at

Adressat*innen: Sanitäter*innen, Pfleger*innen, Krankenhauspersonal

MANFRED GRÜBL
Porträtserie, 2020

Für den Künstler Manfred Grübl ist Kunst kein starres Objekt im Raum, sondern Interaktion und Kommunikation. Deshalb ist seine Karte nicht einfach nur Nachricht, sondern Einladung – zu einem Porträt. Sie richtet sich an Menschen, die sogenannten Risikogruppen angehören und deren soziales Leben – im Pflegeheim oder Zuhause – im Zuge von Covid-19 besonders betroffen war. Die Einladung ist ein Angebot, zumindest bildlich gesehen zu werden, zu zeigen, dass man da ist, auch wenn man sich zurückziehen musste oder isoliert wurde. So gibt die Fotografie beidem Raum: dem Menschen, der für dieses Projekt von der Peripherie ins Zentrum der Wahrnehmung rückt und der Zeit, die für viele von Schwierigkeiten und Unsicherheit geprägt ist. Aus den Porträts wird ein Büchlein produziert, das allen Teilnehmenden geschenkt wird. Ein „Hallo“ von Bild zu Bild, ein visueller Schritt vom *ich* zum *wir*.

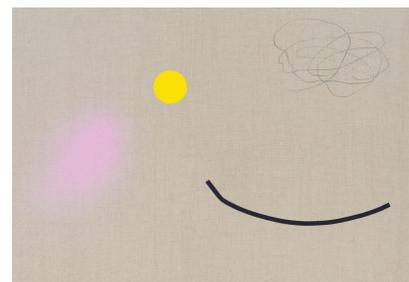


Manfred Grübl, geboren in Tamsweg, lebt und arbeitet in Wien, studierte Bildhauerei bei Bruno Gironcoli. Für Grübl ist Kunst ein persönliches wie umfassendes Erlebnis. Die Einbeziehung der Betrachter*innen auf ganz unterschiedlichen Ebenen beschäftigt ihn immer wieder in seiner facettenreichen künstlerischen Praxis. Mittels Installationen, Performances, Fotografie, Video und Skulptur verknüpft er Kunst mit Alltag, wirft damit immer wieder kritische Blicke auf den Kunstbetrieb und schafft so gleichzeitig neue Zugänge, auch für ein kunstferneres Publikum. www.manfredgruebl.net

Adressat*innen: Menschen aus „Risikogruppen“

DANIEL HAFNER
Untitled, 2020

Die Schulschließung war für alle Beteiligten eine schwierige Zeit mit ungekannten Herausforderungen. Es gab schulische Ziele, die ungeachtet der Umstände erreicht werden mussten, und gleichzeitig viele unbekannte Faktoren im Kontext von virtueller Vermittlung, Familien und ihren Möglichkeiten. Daniel Hafners Malerei richtet sich an das Lehrpersonal von Berufsschulen und will den komplexen Belastungen dieser Zeit einen formal minimalen, gleichwohl positiven Impuls





entgegenzusetzen. Das originale Bild wird bis Ende des Jahres in der Landesbibliothek Niederösterreich in St. Pölten zu sehen sein – die Karte lädt zu einem Besuch ein. Sie regt aber auch dazu an, gerade in einer Zeit vermehrter Einschränkung die Bedeutung von Kultur für die Wahrnehmung von Freiräumen zu erkennen.

Daniel Hafner, lebt und arbeitet in Wien. Ein wiederkehrendes Element seiner Arbeit ist das Zeichnen. Es verbindet zweidimensionale Arbeiten mit Performance-, Video- und Klangkunst. Immer steht das sinnliche Begreifen der Materialien und Werkzeuge klar über dem Spielen mit Form und Farbe. Ortsbezogenes Arbeiten gewann in Hafners Projekten durch zahlreiche Auslandsaufenthalte Bedeutung. So sind es in seinen Interventionen meist ortsspezifische- und naturwissenschaftliche Bezüge, die Betrachter*innen in ein subtiles Spiel unterschiedlicher Sichtweisen auf die Realität locken. www.danielhafner.com

Adressat*innen: Lehrerinnen und Lehrer der Landesberufsschulen

**ANDREA LÜTH
THE WAY YOU SHOULD BE HELD, 2020**

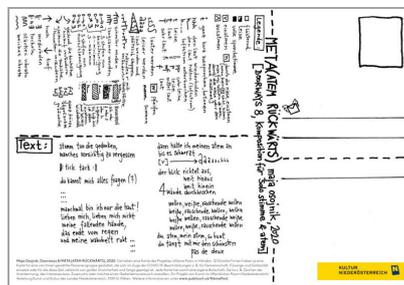
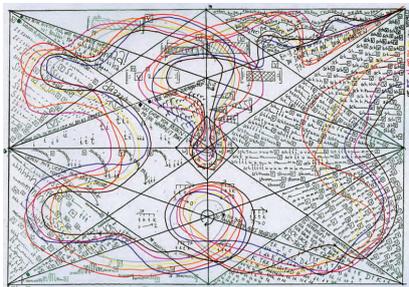
Der Wald, dessen Besuch während des Lockdowns zeitweise nur bedingt möglich war, war gleichzeitig der Ort, wo man noch frei atmen und sich bewegen konnte, weil er Distanz zu anderen zuließ. Bei Andrea Lüth steht der abgebildete Wald stellvertretend für Vieles, für Einsamkeit wie für Freiraum, für die Natur als Lebensquelle wie als bedrohtes Gut, je nach Blickwinkel. „THE WAY YOU SHOULD BE HELD“, wie man also umarmt und damit geschützt werden soll, deutet auf Zusammenhalt in Zeiten der Distanz hin und ist gleichermaßen Anregung zur Reflexion, wie man mit sich und anderen Menschen umgehen sollte.



Andrea Lüth, geboren in Innsbruck, lebt und arbeitet in Wien. Ihre künstlerische Arbeit ist multifunktional und vielgestaltig, prozessorientiert und adaptiv. Das Werk ist mit einer vorübergehenden Erscheinung gleichsetzbar, Rezeption und Produktion greifen für sie ineinander wie „*Institution und Notizblock, Atelier und Marktplatz*“ (Andrea Lüth). www.andrealueth.at

Adressat*innen: an alle Interessierte

**MAJA OSOJNIK
Doorways 8 / META (ATEM RÜCKWÄRTS), 2020**



Doorways 8 / META (ATEM RÜCKWÄRTS) gehört einer Serie von grafischen Partituren an, welche die Künstlerin und Musikerin über die Jahre hinweg für verschiedene Besetzungen bzw. Ensembles gestaltet hat. „META ist eine Art dadaistisches Selbstgespräch, eine kleine Meditation über das Gedicht, verwoben in das Spiel zwischen eigener Stimme und Atem. Man kann versuchen das Stück mit Hilfe der Legende zu entziffern und sich je nach Laune und Geduld verschieden intensiv damit auseinandersetzen. Man kann jeden Tag einem anderen Weg folgen oder eigene neue Wege dazu zeichnen, sie selbst gestalten. Man kann META als kleine Atemübung betrachten oder einfach nur in Stille genussvoll lesen und sich den Klang dazu vorstellen. Man kann andere dazu einladen und gemeinsam als Gruppe das Stück erarbeiten und aufführen. Es gibt bei diesem Stück kein richtig oder falsch, besser oder schlechter. Es ist ein Spiel, das schlechte wie gute Tage erlaubt und damit verschiedenartige Aufführungen; kurze, lange, laute, leise, wilde und ruhige.“ Maja Osojnik

Maja Osojnik ist freischaffende Komponistin, Klangkünstlerin, Sängerin und frei improvisierende Musikerin, die sich in ihrem facettenreichen Schaffen verschiedenster klanglicher Mittel bedient. Sich im Grenzbereich zwischen analoger und digitaler Kunst, virtuellen und realen Räumen bewegend, versucht sie die klanglichen Spektren ganz unterschiedlicher Instrumente zu erweitern, zu dekonstruieren und neu zu konnotieren bzw. diesen andere, neue Rollen zuzuweisen. Sie komponiert Musik für Tanz, Theater, Film und diverse Ensembles und Orchester und schreibt Gedichte, die sie mit ihren Bands vertont. <https://maja.klingt.org/>

Adressat*innen: Patient*innen und Personal von Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern

**Steffi Parlow
Parlsches Senfei für dich, 2020**



Parlsches Senfei für dich 4 Personen

8 Eier_glücklich	Schleife die Schichten und schneide sie in kleine Stücke, um die Sauce zu binden.
3 Schlotzen	Butter in einer Pfanne bei niedriger Hitze erwärmen. Schichten darauf geglättet einschichten.
100g Butter	Mehl mit etwas Salz vermischen und mit Mehlreste abkühlen. Gemüsesofort.
40g Mehl	Überschüssiges Öl ablassen und mit dem Schlotzen gut mischen.
100ml Weißwein_trocken	Milchdosen 4 mit ein bisschen Wasser, in die Schichten die Eier nachweislich kochen. Danach die Sauce mit Senf, Essig, Zucker und Salz abschmecken.
680ml Gemüsefond	
125g Dijon_Senf_Milde	
15ml Essig_Gelbes	
15g Zucker	
15g Salz	
1kg Erdäpfel_mehlig	Schäle die Erdäpfel. Koche sie in Salzwasser. Danach gieße sie ab. Erdäpfel und die Sauce geschichtete Butter zusammen im Topf mit einem Pottschinken oder ähnlichem kochen. Rühre für 10-15 Min. herum. Die Schlotzen unterkochen und alles kräftig mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Konsistenz des Erdäpfelsoßens sollte nicht festig sein, aber auch nicht zu flüssig.
70g Butter_gewürfelt	
50ml Schlagobers	
Muskatnus_ganz	
Salz	

Anrichten

Erdäpfelsoße in einem hohen Teller geben. In der Mitte ein Loch lassen, um hier einen Teller. Darin die Eier hineinstecken und mit der Sauce übergießen. Dazu können diverse Dinge deiner Wahl gegeben werden.

Diese Karte ist eine Gabe der Künstlerin und Kochin Steffi Parlow an dich. Komme mit dem Rezept zum gemeinsamen Essen und lass dir ein Foto machen. Lass dich überraschen!

Etwas Gutes für sich oder Freunde und Familie kochen, kann Balsam für die Seele sein. Die Künstlerin und Köchin Steffi Parlow hat sich für das Projekt genau diese Maxime gesetzt, Menschen dazu zu bringen, gerade in diesen Zeiten Gutes für sich und andere zu tun. Das Rezept, das sie hierfür vorschlägt, sind Senfeier, Parlscher Art – eine Speise, die sie mit ihrer Kindheit und einem innigen Wohlgefühl verbindet. Sie gibt es weiter an alle mit der Bitte und Aufforderung, es nachzukochen, das Rezept weiter zu geben, sowie ein Foto des gekochten Gerichts per E-mail an die Künstlerin zu senden – um ein soziales Netzwerk der Fürsorge entstehen zu lassen.

Steffi Parlow, geboren in Wolgast, lebt und arbeitet in Wien. Neben ihrer künstlerischen Praxis arbeitet sie seit 10 Jahren als Köchin, seit 2018 im Hauben-Restaurant KOMMOD in Wien. In vielen ihrer Projekte verschränken sich die Themenfelder Kunst und Essen. Ihre künstlerische Praxis agiert an der Schnittstelle zwischen performativer Handlung, Objekt und sozialer Interaktion. *„Ich kann mir nicht vorstellen, nicht über Essen nachzudenken. Auf was habe ich Lust? Wie könnte ich es zubereiten? Was koche ich für andere? Denn tatsächlich koche ich am liebsten für andere.“* (Steffi Parlow)
www.steffiparlow.com

Adressat*innen: Patient*innen, Besucher*innen, Mitarbeiter*innen von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen

**VIKTORIA TREMMEL
Goldener Käfig, 2020**

„Sich einzuschließen, um mögliche Gefahren auszuschließen war das Gebot der Stunde.“, so die Künstlerin. Ein unbekanntes Wesen, ein Kopf mit unzähligen Augen und darüber ein Käfig aus Gold. Es ist kein menschliches Wesen, wenngleich es uns nicht gänzlich unähnlich ist, aber hier wohl ganz bewusst Zuschreibungen jeglicher Art ausgespart sind. Der goldene Käfig steht hier sinnbildlich für die Reglementierungen und stellt die Frage, wie wir damit umgehen, wenn diese Einschränkungen zwar dem Gemeinwohl dienen, wir aber die individuellen Auswirkungen weitgehend alleine bewältigen müssen. Wie alle schwierigen Situationen bietet auch diese die Möglichkeit, Bedingungen für gemeinschaftliches Zusammenleben oder gesellschaftliche Visionen neu zu denken und den *goldenen Käfig* für einen Perspektivenwechsel zu nutzen.





Viktoria Tremmel, geboren in Lauterach, lebt und arbeitet in Wien. Eine der zentralen Ausdrucksweisen der Künstlerin ist die Zeichnung, die für sie die Äußerung unmittelbarer Erfahrungen ermöglicht und in einigen Fällen auch in Objekte übersetzt wird. So erzeugt sie einerseits assoziativ aufgeladene, fast ungelentk wirkende und umso eindrucksvollere Zeichnungen und bedient sich zum anderen allgegenwärtiger Bilder aus den Medien.
www.vikoriatremmel.com

Adressat*innen: an alle Interessierte

**URBAN SUBJECTS
The Stars Above Us, 2020**

Der Lockdown durchbrach die täglichen Arbeits- und Lebensroutinen der gesamten Bevölkerung. Gleichzeitig zeigten sich einzigartige und mutige Formen der Solidarität und sozialer Verantwortung in der Mitte der Gesellschaft. Wir sollten zuhause bleiben, um uns und andere zu schützen. Für jene Menschen aber, die in dieser Zeit kein Zuhause besitzen, sind die an sich schon großen Sorgen kaum vorstellbar geworden. Aus diesem Grund hat das



Künstler*innenkollektiv *Urban Subjects* Karten für die Menschen im Erstaufnahmezentrum Traiskirchen entworfen und frankiert, sodass sie sie als potentielle Nachricht, als Lebenszeichen, als Kontaktaufnahme verwenden können. Das Bild auf der Karte – der Nachthimmel über dem Erstaufnahmezentrum als geographische Verortung in der Fremde – soll ein klein wenig Hoffnung geben in dieser unsicheren Zeit. Das Weitersenden bietet die Möglichkeit einer Vervielfachung der gegenseitigen Fürsorge und der sozialen Kontakte.

Urban Subjects wurde 2004 von den in Vancouver und Wien lebenden Künstler*innen Sabine Bitter und Helmut Weber und vom kanadischen Literaturwissenschaftler und Autor Jeff Derksen als ein Kollektiv zur kulturellen Forschung gegründet. Ihre interdisziplinären künstlerischen Projekte, Publikationen und Ausstellungen beziehen sich auf global-urbane Themen, Texturen des Städtischen und städtische Imaginationen. Aktuell ist das Kollektiv in Zusammenarbeit mit Camera Austria Graz in das Projekt „Die Stadt und das Gute Leben“ im Rahmen von „Graz Kulturjahr 2020“ involviert. (www.diestadtunddasguteleben.at)
www.urbansubjects.org

Adressat*innen: Asylsuchende im Erstaufnahmezentrum Traiskirchen